

# Der Anzeiger.

Grand Island, Nebraska.

## Inländische Nachrichten.

Bei St. Marys, D., ist auf dem Besitzthum von Fred. Dickmann eine starke Gasquelle entdeckt worden.

In Piedmont, Mo., geriet das Court House aus unbekannter Ursache in Brand und wurde total zerstört.

In Montana werden die beiden Parteien in der Gesetzgebung gleich stark sein und die drei Volksparteien den Ausschlag geben.

In Vandalia, Montgomery Co., Ga., erschoss der Weiße L. Stripling den farbigen Barbier in North.

Emanuel Brunswick, ein reicher Fabrikant, wurde in Chicago von einem Zuge der Gabelbahn überfahren und getödtet.

Frau George Bowers ermordete in Greenwich, einem kleinen Orte bei Bridgeton, N.J., ihren Gatten in einem Wahnsinnsanfall.

In Colorado Springs, Col., hat der Stadtklerik A. H. Gormon zugegeben, daß in der Stadtasse \$6,000 fehlen. Eine Untersuchung wurde sofort angeordnet.

Bei Coffeyville, Kas., wurde der Gehülffsmarschall Floyd Wilson von Henry Star, dem Anführer der Dalton Räuberbande, erschossen.

In Baltimore brannte das Lagerhaus von Alexander Brown an der Ecke der Bond und Thames Straße mit 18,000 Ballen Baumwolle ab. Der Schaden beträgt ca. \$500,000.

Bei Denison, Tex., wurde die Leiche einer Frau, deren Name nicht bekannt ist, mit eingeschlagenem Schädel gefunden. Der Gatte derselben ist plötzlich verschwunden.

In Canton, D., verunglückte der Bremser Wm. Griffith, ein junger verheirateter Mann; er fiel zwischen die Wagen und starb an den erlittenen Verletzungen.

In Nord-Carolina haben die Bundesbeamten in den Counties von Wilkes und Catawba zehn ungesetzliche Schnapsbrennereien mit 4000 Gallonen fertiger Waare in Beschlag genommen.

In Cincinnati schnitzte sich der Steinmaurer Fred. Wehben, ein 21-jähriger Mann, der am Nervenfieber darniederlag, in einem unbewachten Augenblicke mit einem Rasirmesser die Kehle durch.

Der Dampfer „Northerner“ brannte bei Lansing, Mich., bis zur Wasserlinie nieder. Ladung und Boot sind total zerstört. Das Dampfergerieth ebenfalls in Brand.

Gouverneur Foster von Louisiana hat das Todesurtheil von Allan Reeder, des Mörders von Wm. Hamilton, unterzeichnet. Die Hinrichtung soll am 13. Januar in dem Reichsgefängnis von New Orleans stattfinden.

In Boston wurden an der Aetzung der Madericstraße die 19 Jahre alte Katharine Donahue und die 20 Jahre alte Julia Barry von einem Frachtzug der Boston und Albany Bahn überfahren und getödtet.

Bei Parkersburg, Pa., haben Dregel Morgan und Co., für die Banderbills einen Landcomplex von 100,000 Acker für die Summe von \$800,000 gekauft, der an Kohlen und Holz besonders reich ist.

Bon Pottsville, Pa., wurde Capt. John A. Schwerts, Zehnteiler der Reading Coal and Iron Co., als Vertreter dieser Gesellschaft nach Berlin geschickt, um dort einen Markt für die Produkte derselben zu gründen.

Bei Bridgewater, N. S., explodirte in den Malga-Minen Dynamit, welches zu Felsstößen verwendet werden sollte, wobei Joe Francis in Arme zerstückt und die Arbeiter Wambolt und Simpson schwer verwundet wurden.

In New York hat die Wells Fargo Express Co., den Verlust von zwei Geldsendungen nach Galveston im Betrage von \$10,000 resp. \$25,000, welche auf der Reise abhanden gekommen, auf sie genommen und gut gemacht.

In Chicago wurde der in der Nähe von Harlem wohnende Arbeiter Gehmann plötzlich wahnsinnig und mißhandelte seinen 5-jährigen Sohn und seine Frau derart, daß Letztere wahrscheinlich sterben wird. Gehmann ist verhaftet worden.

Bei Greenwood, Miss., versuchte ein Bandit den westlich fahrenden Postzug der Richmond und Danville Bahn anzuhalten und zu berauben, verlor aber den Muth, als der Zug zum Stillstehen kam und flüchtete sich in die Wälder.

Der 13-jährige Irwin Klopsenstein in Buchrus, D., fand am Mittwoch eine Dynamitpatrone. Sofort machte er sich daran, sie mit einer Stednadel zu öffnen. Eine Explosion folgte, die dem Knaben die linke Hand forttrieb.

In Fronton, Mo., wurde eine heftige Vibration der Erdoberfläche verspürt. Zwei deutlich wahrnehmbare

Stöße folgten schnell aufeinander, von einem lauten Geräusch begleitet, welches sich anhörete, als ob Ketten gegeneinander geschlagen würden.

In Louisville, Ky., betrat ein Fremder Joseph Mandel's Pfandhaus, hielt dem Besitzer eine Pistole vor's Gesicht und entfernte sich dann unter Mitnahme von Schmuckstücken im Werthe von \$1,500 in einem vorbeifahrenden Eisenbahnwagen.

In Richmond, Ind., rief John Deal bei Ausgrabungen auf eine Menge von menschlichen Schädeln und Gebeinen. Die Schädel sind von gewaltigem Umfang und scheinen den Messungen nach acht Fuß großen Menschen gehört zu haben.

Die Glasfabriken im Pittsburg District erfreuen sich einer unaussprechlichen Prosperität. Obgleich sonst um diese Zeit die todtte Saison herrscht, arbeiten doch alle Fabriken mit voller Kraft und sind mit Bestellungen überhäuft.

In Wyoming wurde die Ortschaft Gillette von zwei bis an die Zähne bewaffneten, maskirten Despardos heimgesucht, welche die verschiedenen Saloons und Läden ausplünderten und dann schleunigst die Flucht ergriffen.

George Moore, der vor 25 Jahren seinen Mitarbeiter Wright Gardin in einer Brennerei in Joliet, Ill., erschlug und dessen Leiche in die Feuerung warf, wurde dieser Tage in Los Angeles, Cal., verhaftet und wird nach Illinois gebracht werden.

In Edgefield County, S. C., wird eine Negerin beschuldigt, ihr zweijähriges Kind ermordet und dann ihren Freunden bei einer Gesellschaft als Delikatess vorgelegt zu haben. Sie gab das Gerücht für Spasmoder an. Wahrscheinlich wird sich der Richter Lynch des Scheufals annehmen.

Bei Green River, Wyo., verunglückte ein westlich gehender Passagierzug der Union Pacific-Bahn in Folge einer zerbrochenen Schiene. Sechs Cars entgleisten, und etwa 25 Passagiere erlitten Verletzungen; zwei derselben werden möglicherweise denselben erliegen.

In Shelbyville, Ind., besetzte der Hülfss-Sheriff Wm. McDougall einen Frachtzug der Big Four-Bahn auf Befehl des County-Schatzmeisters mit Beschlag, weil die Bahngesellschaft es unterlassen hat, die an das County zu entrichtenden Steuern zu bezahlen.

Die Verwandten des am 17. Sept. verschwundenen 65-jährigen Bernhard Dorisheid von Rockville, Conn., sind der Ansicht, daß derselbe ermordet und beraubt wurde, und haben jetzt eine Belohnung von \$500 auf die Aufspürung der Leiche und die Entdeckung der Mörder ausgesetzt.

Im Falle des Louis Hetze, dessen Leiche bei Whittier, Ind., auf dem Geleise der Bahn gefunden wurde, und von dem man annahm, daß er einem Unfälle zum Opfer gefallen, hat sich ergeben, daß er beraubt, ermordet und auf das Geleise gelegt wurde. Eine gründliche Untersuchung ist im Gange.

Ein Meteorstein von 40,000 Pfund Gewicht, der vor vier Monaten bei Jiminy im Staate Chihuahua, Mexico, fiel, ist jetzt mit einem Kostenaufwand von \$900 nach der Stadt Mexiko verbracht worden. Der Stein schlug, als er fiel, in den Abhang eines Berges ein und legte dort eine gehaltreiche Silberader bloß, die jetzt ausgebeutet wird.

Frl. Abbi Unterwood in Nevada, hat die Nachricht erhalten, daß das Bundes-Kreisgericht in Zopeta, Kas., eine Entscheidung abgegeben hat, durch welche sie als Erbin von etwa 1000 Acker Land in Missouri und Kansas im Werthe von \$30,000 anerkannt wird. Die junge Dame war vor 12 Jahren eine Inassin des Kansas Weissenhauses und wurde von Frau A. Bridett aus Nevada adoptirt. Frau Bridett starb im Januar im Hause ihrer Mutter, Frau Harriet Hyington in Fort Scott, Kas., nachdem sie ein Testament zu Gunsten ihrer Adoptivtochter gemacht hatte. Frau Hyington hatte dasselbe angefochten.

Auf Anregung von deutschen Bürgern wurde in der Germania-Halle in Hartford, Conn., eine Versammlung abgehalten, um eine deutsche Gesellschaft zu gründen. Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen wurde erklärte der provisorische Vorsitzende, Herr H. Spieske, sowie die Herren H. Wiedlich, R. Kallerstein und Andere in anschaulicher Weise die Zwecke etc. der deutschen Gesellschaft, wie sie in New York, Boston, New Haven und anderen Städten des Landes bestehen. Hierauf wurde beschlossen, eine Gesellschaft in's Leben zu rufen und Listen zur Namensunterstützung aufzustellen. Es wird in kurzer Zeit eine weitere Versammlung behufs Ernennung von Beamten u. s. w. abgehalten werden, und ist zu wünschen, daß sämtliche Deutschen Hartford's sich an dieser Bewegung beteiligen.

Die Anarchistin Emma Goldman in New York, die Freundin des durch seinen Mordangriff auf den Director der Homestead Hüttenwerke Friedr. bekannt gewordenen Anarchisten Bergmann hat am Sonntag Abend den anarcho-socialen Brüller „John“ Most öffentlich durchgepeitscht. Most war im Begriff, in der Old Fellows-Halle an der Forsyth-Strasse in New York

vor deutschen und jüdischen Anarchistengruppen einen Vortrag zu beginnen, als die Goldman in Begleitung des Anarchisten Zimmermann, den Saal betrat, sich Most auf der Rednerbühne näherte und ihn mit einem Knastschuß, den sie unter ihrem Umhangschuß hervorholte, in das Gesicht schlug, und ihm allerhand Schimpfnamen wie Schuft, Lump u. s. w., an den Kopf warf. Sie setzte das Prügelgeschäft so lange fort, bis sie von Most's Freunden gewaltsam an die Luft gesetzt wurde.

Lebten Lohn für Rettung eines Menschenlebens hat ein Lokomotivführer der Wabash Bahn geerntet. Joe Vree, ein Kosthauswirth in dem eine Meile östlich von Wolcottville bei Fort Wayne in Indiana belegenen Lager von Riesgruben = Arbeitern, hatte sich neulich in Wolcottville betrunken und wanderte Abends gegen Sechsz auf dem Fahrdamme der Wabash-Bahn nach Hause. Ein Arbeiter, welcher hinter ihm kam, gab ihm fortwährend Warnungssignale, aber Reed ließ sich nicht im Geringsten in seiner Wanderung auf dem Geleise stören. Der Lokomotivführer war genöthigt, den Zug anzuhalten und Reed zwangsweise von dem Geleise hinwegzuschaffen lassen. Darüber ergrimmte Reed so sehr, daß er dem vorzüglichen Lokomotivführer einen Stein mit solcher Wucht an den Kopf warf, daß der Betroffene einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt.

Der Bremer Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ lief vor einigen Tagen mit 2263 Zwischendeckspassagieren in New York ein, von denen 1341 für New York und 922 für Baltimore bestimmt waren. Es soll dies die größte Anzahl von Passagieren sein, welche je auf einem Schiffe in diesem Land eintrafen. Die der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte, sind dieselben durchaus nicht als Einwanderer zu betrachten, indem sie entweder amerikanische Bürger, Verwandte von solchen oder Touristen seien. Sie hätten sämmtlich ihre Passage vor dem ersten September bezahlt gehabt. Der Dampfer wurde zum Zwecke der Ausräucherung zurückgehalten, aber später traf die Freilassungsbefehle von Washington für denselben ein. Es herrschte keinerlei Krankheit an Bord, nur ein Kind war während der Reise eines natürlichen Todes gestorben.

Einen höchst verwegenen Raubanzug machten in Norfolk zwei junge Strolche, die leider ihre Flucht bewerkstelligen konnten, neulich Abend auf den fünfzigjährigen James James H. Morton aus Brooklyn. Derselbe stieg aus einem Hochbahn = Zuge, der zehn Minuten vor sieben Uhr an der Houston Strassen-Station hielt. An seinem schwankenden Gange bemerkten die Bahnangestellten, daß Morton, der elegant gekleidet war, betrunken war. Die beiden Strolche gingen vor ihm, und die drei waren die einzigen Personen, welche den Zug verließen. Auf dem ersten Treppenschritt drehten sich die beiden Wegelagerer um, schlugen Morton nieder und entrieffen ihm einen Diamant = Hemdknopf, den er am Busen trug und der sechshundert Dollars gekostet hatte. Die Räuber ergriffen dann ungehindert die Flucht. Der Fahrarten = Einfaller, welcher den Lärm gehört hatte, rief die Polizisten Ludwig und Cronghan herbei, welche den am Halbe hart blutenden aber nicht sehr schlimm verletzten Morton nach der Polizeiwache des zehnten Bezirks brachten, wo der Verwundete von einem Ambulanzarzt verbunden wurde, worauf er sich schnell wieder entfernte.

In der Umgegend von Fort Reno in dem Comanche = Lande im Indianergebiet wird folgendes erzählt: Als vor mehreren Monaten die Comanche und Kiowa = Indianer mit den Regierungsofficiären den Vertrag über Landabtretungen schlossen, verließ Rev. Joshua Given, ein Vollblut = Kiowa, welcher eine gute Erziehung und die Weihen eines presbyterianischer Geistlicher erhalten hatte, die Dienste eines Dolmetschers. Nachträglich gerete die Indianer der Handel und sie beschuldigten Given, ihnen falsche Vorspiegelungen darüber gemacht zu haben. Vor drei Wochen kamen mehrere Medizinmänner zusammen und brachten nach geheimnißvollen Feiertlichkeiten eine Hirschhaut zum Vorschein, auf welcher Given's Bild gezeichnet war. Nachdem sie sie an einer Wand aufgespannt hatten, traten sie einige Schritte zurück und schossen mit Pfeil und Bogen darnach, so daß der Pfeil in dem Brusttheile des Bildes haften blieb. Nach weiterem geheimnißvollen Treiben sendeten sie einen Boten an Given, mit der Mittheilung, daß er in zwölf Tagen eine Lungenblutung erleiden und diese sich so lange wiederholen werde, bis sein Tod eintrete. Als der zwölfste Tag sich näherte, bemächtigte sich Given's große Niedergeschlagenheit und an dem genannten Tage erlitt er plötzlich einen Blutsturz, der sich bereits mehrere Male wiederholt hat, so daß der Kranke in Folge dessen sehr geschwächt ist.

Ein Glüh = Bleistift. Ein französischer Erfinder hat an einem gewöhnlichen Bleistift eine kleine Glühlampe angebracht zum Gebrauche für Reporter, Stenographen und andere, die in der Nacht Aufzeichnungen zu machen haben. Die Batterie wird in der Tasche mitgeführt; die Drähte gehen den Ärmel entlang.

## Bom Congreß.

Senator Palmer argumentirt kräftig gegen die Anti-Option-Bill.

Das Haus erhöht die Pensionen der Veteranen des mexicanischen Krieges.

Chandler verlangt alsbaldige Beratung über die Einwanderungs-Vorlage.

19. Dezember. Dem Senat wird der Tod des Senators Randall Lee Gibson von Louisiana mitgeteilt. Nach Annahme der üblichen Trauerbeschlüsse erfolgte Verlegung, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren.

Im Hause kam die Bill zur Unterstützung des Erfinders des spindelartigen Schiffes, Wm. L. Minans von Baltimore, zur Verhandlung. Sie wurde mit 75 gegen 27 Stimmen abgewiesen. Angenommen wurde die Bill, die Pension der Veteranen des mexicanischen Krieges von 8 auf 12 Dollars per Monat zu erhöhen, desgleichen eine andere, welche die Jurisdiction der Kreis- und Bezirksgerichte festsetzt.

20. Dezember. Petitionen für und gegen die Anti-Optionbill wurden nach animirter Debatte an den Ackerbauausschuß verwiesen. Die Gesetzesentwurf-Bill des Hauses ging an den zuständigen Ausschuß. Die Hausbill, welche bestimmt, daß Land von dem Schiffsbauhof in Brooklyn nicht unter \$41,000 per Acker verkauft werden dürfe, wurde angenommen. Blackburn suchte, als die Anti-Option = Bill aufgenommen werden sollte, dieselbe durch eine andere zu verdrängen, hatte aber keinen Erfolg. Palmer sprach dann gegen die Bill, die ihm als ein Versuch erschien, die Jurisdiction der Bundesregierung in die Staaten zu verlegen, um Verbrechen zu bestimmen und zu bestrafen.

Im Hause ging ein Antrag durch, den Minister des Innern um Ausklärung zu ersuchen über die in Minnesota gethanen Schritte, den Freibrief der Hastings & Nord-Dakota = Bahn für verwirkt zu erklären. Der Vorfiger des Ausschusses für öffentliche Ländereien rief die Bill betreffs der „Swamp Land Act“ auf.

21. Dezember. Palmer beendete im Senat sein Argument gegen die Anti-Option = Bill. Nach ihm sprach Peffer zu Gunsten derselben; er sagte, daß 90 Prozent der Farmer des Landes für Annahme derselben seien. Angenommen wurde eine Bill, welche den Bau einer Brücke über den Cane River und über den Red River in Louisiana gestattet. Ein Antrag von Thomas B. Smith im Betrag von \$6,391 für Arbeit an dem Wollenbrecher in War Harbor, Me., wurde bewilligt.

Im Hause wurde nichts von Belang erledigt, da kein Quorum vorhanden war.

22. Dezember. Beide Häuser waren nur schwach besetzt. Im Senat, wo Monderfon stellvertretend präsidirte, wurden Petitionen gegen die Anti-Optionbill eingereicht. Chandler berichtete namens des Comites für Landwirthschaft über die Bill, welche die Einwanderung auf 1 Jahr suspendirt. Er empfahl Beratung derselben sofort nach Ende der Congreßferien. Hill kündigte einen Minoritätsbericht an.

Das Haus erledigte keine Geschäfte, da kein Quorum vorhanden war. Es vertagte sich gleich dem Senat bis zum 4. Januar.

Die Wohlthäterin des Menschengeschickes.

Mit diesem prunkhaften Titel bezeichnet sich selbst eine englische Lady, welche der Thätigkeit der Frauen einen neuen Weg gewiesen hat. So unternehmungslustig freilich kann nur eine Engländerin sein, und zwar eine aus jenen Kreisen, welche jede Art von Sport zu treiben pflegen. Es handelt sich für die englischen Frauen darum, ungeahnte Erwerbsquellen zu entdecken. Es ist doch für die Damen der höchsten Stände verbräuchlich, Romane und Reisebeschreibungen zu schreiben; es giebt unter ihnen auch Robissinnen und Kleiderkünstlerinnen, welche an die Herzogin in Stride's Lustspiel „Feenhände“ erinnern, andere, die Landwirthschaftsgärtnerei für Millionäre betreiben oder die Hauseinrichtung für dieselben übernehmen. Bekannt ist, daß es weibliche Führer durch London giebt, welche den Fremden alles so bequem wie möglich machen, gilt es nun die Stuppel der Paulskirche, zu erketten oder eine Tasse Thee in einem Restaurant zu nehmen. Es giebt Ladies, welche sich einen Erwerbszweig daraus machen, reiche Amerikanerinnen bei Hofe vorzustellen. Doch einen entsetzlichen Fortschritt in diesen Bestrebungen bezeichnen die Agentin für den höheren Gesellschaftsverkehr. Eine Cousine aus Indien besucht diese Dame, befragt sie nach ihren Zwecken und

Plänen und theilt die Antwort in einer Londoner Zeitschrift mit:

„Was bedeutet das alles eigentlich?“ fragt die erbaute Verwandte aus Indien.

„Es bedeutet“, erwidert die Lady gelassen, „daß ich keinen anderen Ausweg sah, eine genügende Einnahme zu erzielen, deren ich gleichwohl dringend bedürfte. So übernahm ich es denn, einem Zeitbedürfnis entsprechend, reiche Amerikanerinnen oder Australierinnen, auch wenn es der Zufall fügen, vermögende Polinnen oder indische Erbinnen in die Gesellschaft einzuführen, ihnen Einladungen zu verschaffen, ihnen Gäste zu ihren Dinners und Bällen zuzuführen, ihnen Toiletten und Einrichtungen zu besorgen, endlich ihnen Heirathsanträge zu vermitteln. Nimmt es sich nicht gut aus auf dem Zehrschiff? Lady Petunia Fitz Holly Hood und Comp., Unternehmerin für das höhere Gesellschaftsleben. Nicht wahr, das macht Eindruck?“

„Auf mich einen so großen, daß es mir förmlich auf die Nerven fällt“, versetzte die Besucherin.

„Ja, wenn ich auf anderer Leute Nerven Rücksicht nehmen wollte, da könnte ich im Armenhaus sterben. Selbst habe ich keine, ich lebe ausschließlich meinen Interessen; ich bin modern, wie man in Paris sagt.“

„Und bringt es Dir denn wirklich etwas ein?“ fragt die Cousine.

„Ob es mir etwas einbringt?“ versetzte jene spöttisch; „im vorigen Jahre nahm ich 6000 Pfund Sterling ein, dies Jahr denke ich es auf 10,000 Pf. zu bringen. Soll ich Dir meine Bücher zeigen?“

„Aber Dein Vater, der Graf von Dallesden, Deine Bekannten, die Welt.“

Da entgegnete die Lady, daß sie ihren Vater mit aller kindlichen Ehrerbietung gefragt habe, ob er ihr jährlich ein bis zweitausend Pfund aussetzen könne, und da er dies verneinte, sei sie bei ihrer Absicht geblieben. Ihre Bekannten beneideten sie um ihr Einkommen und manche legten es ihr nahe, für ihre Söhne reiche Erbinnen zu besorgen; ihre Stellung sei die einer Wohlthäterin des Menschengeschlechtes und Mr. Gladstone wolle einen Artikel über sie schreiben; auch der gemeine Mann werde bald ihre Stellung begreifen und anerkennen.

„Mit der Zeit“, schloß sie, „werde ich vielleicht die Uffe meiner Verpflichtungen noch erweitern und zu dem Uebrigen auch Weltkenntniß, vornehme Manieren, Leichtgläubigkeit der Unterhaltung, achtungswürdige Verwandte und eine stedenlose Vergangenheit zu liefern verpfänden, alles sehr begehrte Artikel.“

Der Muth, dergleichen offen und im Großen zu betreiben, was bisher nur schwächern und gelegentlich betriebenen wurde, bezeichnet einen gesellschaftlichen Fortschritt, von dem wir in Deutschland glücklicherweise noch weit entfernt sind. (R. 3.)

## Marktbericht.

Chicago. Winterweizen 61-66; Sommerweizen 45-70; Roggen 53-55; Hafer 29-35; Gerste 38-45; Corn 35-43; Arie 10.50; Weizen 12.50-13.25; Heu, Timothy 8.00-11.50; Heu, Prairie 7.50-9.50; Stiere 3.00-6.00; Kühe und Heifers 1.55-2.60; Schweine 6.20-6.65; Schafe 3.00-5.05; Lämmer 3.75-6.30; Butter, Creamery 23-30; Butter, Dairy 16-23; Käse, Creamery 9-10; Käse, Schweizer 11-12; Eier 25; Erbsen 55-70; Zwiebeln 2.75-3.00; Erbsen 1.45-1.50; Weizen 2.75 per Hundert 6.00-10.00; Weizen 1.50-3.00; Bohnen 1.70-1.75; Ackerfamen 6.50-7.50; Timothyfamen 1.90-1.93; Flach 1.07; Whistley 1.30; Honig 6-16; Talg 3-4; Prairiehühner per Dyd. 5.25-6.00; Quails 1.25-1.40; Pertridges 6.00-6.35; Weizenhühner 7; Springhühner 7-8; Hähne 5; Enten 10-11; Turkeys 8-12; Gänse 6-10.

Minneapolis u. St. Paul. Weizen 59-65; Roggen 41; Gerste 30-45; Hafer 29-30; Corn 38-39; Heu, Upland 6.50-8.00; Heu, wildes 3.00-5.50; Wehl 2.60-4.00; Arie 9.25-9.50; Butter, Creamery 19-30; Butter, Dairy 14-25.

South Omaha. Stiere 3.25-5.50; Kühe und Heifer 1.50-3.50; Schweine 6.10-6.45; Schafe 3.40-4.50; Lämmer 4.00-5.75.

Sioux City. Stiere 2.00-3.00; Kühe und Heifer 1.60-2.60; Schweine 6.30-6.40; Schafe 3.50; Weizen 55; Roggen 35; Hafer 25; Corn 30; Flach 97; Heu 5.00-5.50; Butter, Dairy 15-24; Eier 20-25; Honig 18.

Kansas City. Stiere 3.60-5.00; Kühe 1.75-3.25; Schweine 6.15-6.30; Schafe 2.00-4.40; Lämmer 5.60; Weizen 62-67; Roggen 45; Korn 32-34; Eier 22-23; Hafer 28-31.

Ungeachtet des sehr energischen Widerstandes, welcher seitens eines großen Theiles der hohen dänischen Gesellschaft der Einführung der Feuerbefähigung in Dänemark entgegengeleitet worden ist, hat der Verein für die Einführung seiner Bestrebungen durchgesetzt, so daß nunmehr die Feuerbefähigung in Dänemark gestattet ist.

## Tauben als Unkrautvertilger.

Rein Mensch ist im Stande das Unkraut auf seinen Feldern vollständig zu vertilgen. Wenn er auch noch so thätig und sorgsam zu Werke geht, so bleibt stets so viel Samen übrig, daß in kurzer Zeit neu aufwachsendes Unkraut den alten Feind wieder herstellt. In erster Linie ist bei dem Vertilgen des Unkrauts das Augenmerk auf die Pflanze selbst zu richten, in zweiter Linie kommt der Same in Betracht. Es wäre Unfinn, vorzuschlagen, daß der letztere gesammelt und verbrannt werden solle; denn ohne die Vögel sind nicht einmal die Insekten zu bewältigen, welche die Pflanze selbst angreifen, wo das Unkraut doch nur um den Pflanz mit den Pflanzen streitet. Alle fresseressenden Vögel, der in die Nacht erlöschende Sperling nicht ausgenommen, vertilgen eine Menge Unkraut samen, und es scheint, daß jede Art auch wieder ihr „Lieblings-Unkraut“ hat, durch dessen Vertilgung sie sich besonders verdientlich macht.

Die Taube, welche von Sämereien lebt, ist aber nicht auf gewisse Arten von Sämereien angewiesen, sondern sie verwandelt alle Samenarten, selbst die der giftigsten Pflanzen, ohne Nachtheil für sich in Fleisch und Blut. Wird sie auf der Farm mit genügenden Körnern gefüttert, so betümmert sie sich, wie leicht erklärlich, nicht um andere Sämereien; reißt man ihr aber kein Futter, so treibt der Instinkt sie auf die Felder, auf welchen sie ihren Kropf mit Samen und mit Keimen aufgebender Pflänzchen anfüllt. Da sie letztere verschluckt, kann ihr selbst das kleinste Samenstück nicht entgehen; dabei fügt sie großen Schaden dem Unkraut durch das Auffressen der Knospen und Blüthen kleiner Pflanzen zu, welche ihr Verderben zu sein scheinen. Wenn nun behauptet wird, daß die Taube auch ebenso mit dem Getreide verfährt, so ist darauf zu erwidern, daß der Schaden hier zu unbedeutend ist, da das Getreide in wenigen Tagen soweit emporwächst, daß es von einer Taube nicht mehr verschluckt werden kann. Die wildwachsenden Pflanzen, die nach der Art und dem Standort bald hier bald dort ihren Samen ausstreuen, oft wenn die Zeit schon weit vorgeschritten ist, und wo derselbe dann bloßliegt, ist, bis der Schnee den Erdboden bedeckt, den Angriffen der Tauben ausgesetzt. Aus diesen kurzen Angaben dürfte zu entnehmen sein, daß der Nutzen, den die Tauben dem Farmer genähren, hinreichend ist, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, weil sie ohne Zuthun durch ihre zahlreiche Nachkommenschaft den Unkraut samen in schmackhaftes Fleisch verwandeln und so den etwa den Getreidefeldern zugefügten Schaden vollkommen bedeu.

Jüngst ist der verheiratete Tischler Meisinger von Rasberg bei Wegscheid nach fast neunjähriger Abwesenheit aus Amerika wieder in seiner Heimath bei seiner Familie eingetroffen. Er verbrachte sich vor genannter Zeit in sehr kümmerlichen Verhältnissen und wußte seine aus neun Köpfen bestehende Familie kaum zu ernähren. Mit dem Gebanten, sein Glück in der neuen Welt zu versuchen, opferte er seine letzten Sachen zur Ausrüstung des Reisegeleges, verabschiedete sich von den Seinen und ging über's Meer. Längere Zeit hatte er in der neuen Welt mit der bittersten Noth zu kämpfen, bis es ihm gelang, in einer Fabrik beschidenen Verdienst zu finden. Durch rastlosen Fleiß und außerordentliche Sparamkeit brachte er es aber in Wäde dahin, den Seinen in der Heimath Unterstützung zuzumachen lassen zu können. Nicht nur das zum Lebensunterhalt Nöthige schickte er seiner Familie, sondern so viel, daß seine Frau in die Lage versetzt wurde, ein schönes Bauernanwesen zu erwerben. Nun kehrt der treueforge Familienvater zu den Seinen zurück.

Augenblicklich, so wird aus Köln unter'm 25. Nov. berichtet, weil ein Herr aus Amerika hier, um eine Erbschaft zu ordnen, die angeblich 86 Millionen Mark beträgt. Wenn das unaufwendbare Gerücht sich als richtig erweist, sind an derselben 17 theilweise hier ansässige Familien betheiligt, u. a. ein am hiesigen südtüchtigen Fuhrpart beschäftigter Straßenreiner aus Kiel. Als derselbe in verflorner Nacht von seinem Vorgesetzten gefragt wurde: „Sie Millionenmensch wollen noch weiter lehren?“ gab er, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, trocken die Antwort: „Ming Frau säßt, ich soll rauhig wie gefcher lehren; mit dem Geld konnte mir doch nicht bär.“ Ein Bürgermeister aus der Umgegend, welcher Mitterbe ist, soll die Regelung der ganzen Erbschaftsache mit dem amerikanischen Vermittler in die Hand genommen haben.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, Neffe des Jaren, war seit längerer Zeit mit der Tochter eines Kaufmannes Namens Burenin verlobt, die von ihrem Gatten geschieden war. Die Vermählung hat indessen niemals stattgefunden. Wie man jetzt hört, hatte der Czar der Verbindung thatfächlich zugestimmt und es waren bereits alle Anstalten für die Hochzeit getroffen worden, allein im letzten Augenblicke beanspruchte die Dame den Titel Großfürstin und das Recht, bei Hofe empfangen zu werden. Der Czar schlug nicht nur dieses Ansuchen ab, sondern zog nunmehr auch seine Genehmigung des Ehebündnisses zurück.